

5

Diese letzten Bilder scheinen durch ihre Komposition, das Altertümliche der Gebärden, die Einzelheiten des Kostüms und Kopfschmuckes von älterem Stil als die meisten der vorhergehenden. Dennoch wurden sie vor noch nicht so langer Zeit gedruckt, vielleicht von alten Platten, die einem genauen Datum zuzuordnen, schwer sein dürfte. In einigen Fällen ist es wahrscheinlich, daß die alten Platten durch neue Holzplatten ersetzt wurden, weil die alten abgenutzt waren. So wurden dieselben familiären Bilder neu aufgelegt, in dem Maße, in dem die Zeit drohte, die alten Götterbilder auszulöschen.

In Bezug auf Volkskunst muß man sich übrigens vor dem Vorurteil hüten, das einer Kopie einen geringeren Wert zuschreibt als einem Originalwerk. Wie Duchartre richtig gesagt hat in der Vorrede zu seiner Arbeit über die orléanistischen Bilderwelt: "die absolute Originalität existiert nicht, gewisse Kopien können wirkliche Schöpfungen sein und einen künstlerischen Charakter haben, den das Original nicht hatte."

Hier wird man die Freiheit bemerken, mit der einige Platten koloriert sind, deren Konturen mit weit überschritten werden von großen Linien, ausgeführt mit dem Pinsel mit erhobener Hand.

Neben den Neujahrsbildern gibt es andere, die zu einer andern Zeit des Jahres gebraucht werden. So druckt man zum Fest des 8. Monats, das ein Mondfest ist, Bilder, die alle das Kaninchen darstellen, das nach der Legende den Mondpalast bewohnt, wo es damit beschäftigt ist, Kräuter zu einem Brei zu zermalmen, um ein Unsterblichkeits-Elixier herzustellen.

Oben erkennt man den Himmlischen Mandarin, der hier für den Gott des Reichtums steht. Das Schatzbecken ist zu seinen Füßen. Der Mittelteil des Bildes stellt KOUAN KONG dar, einen legendär gewordenen Helden, der eine der Hauptpersönlichkeiten der Geschichte der drei Königreiche ist. KOUAN KONG ist auch nicht ohne Beziehung zum Gott des Reichtums.

Man findet also in diesem Bild die Darstellung des Glücks, das im gestrigen China verbunden war mit den Begriffen von langem Leben, Ehren und Reichtum.*

Alle diese Bilder empfehlen sich durch leuchtende Farben, und die Töne haben manchmal den grellen Geschmack einer säuerlichen, unreifen Frucht.

Diese Farben wechseln von einer Provinz zur andern und manchmal innerhalb einer Provinz. Die Struktur des verwendeten Papiers differenziert ebenfalls. In SSEOU-ADEOUAN z.B. wird die Kraft der Töne gemildert durch den Vorgang einer "couchage" (Beschichtung), die eine Seite